

Raum der Stille

Auch Jesus zog sich
von Zeit zu Zeit zurück,
um Ruhe zu finden.



Jesus stieg allein auf einen Berg,
um zu beten.
Mt. 14, 23

Jesus sprach zu seinen Jüngern:
Lasst uns weggehen
an einen einsamen Ort
und ein wenig ruhen.
Mk.6,31

Jesus sagte:
Lernt von mir,
so werdet ihr Ruhe finden
für eure Seelen.
Mt.11,29

Raum der Stille

Jakob schaut die Himmelsleiter (1.Buch Mose 28)

10 Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran

11 und kam an einen Platz und übernachtete dort, weil die Sonne gerade untergegangen war. Hinter seinen Kopf legte er einen der großen Steine, die dort herumlagen.

12 Während er schlief, sah er im Traum eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reichte, und siehe, Engel Gottes stiegen daran zum Himmel hinauf, andere kamen zur Erde herunter.

13 Und der HERR selbst stand ganz dicht bei Jakob und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deiner Vorfahren Abraham und Isaak. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.

14 Sie werden so unzählbar sein wie der Staub auf der Erde, und sich nach allen Seiten ausbreiten, nach Westen und Osten, Norden und Süden. Durch dich und deine Nachkommen sollen alle Menschen auf Erden gesegnet werden.

15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

16 Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Wahrhaftig, der HERR ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!

17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist dieser Ort! Hier ist wirklich das Haus Gottes, und hier ist das Tor des Himmels.

18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er hinter seinen Kopf gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl darüber

19 und nannte die Stätte Bet-El, das heißt Haus Gottes.

Diese biblische Geschichte erzählt davon, dass es Orte gibt, an denen uns Gott näher ist als an anderen Orten – Orte, an denen der Himmel gewissermaßen die Erde berührt. Orte, die gern mit dem Wort „heilig“ umschrieben werden. Das Heilige ist das ganz andere, das Besondere. Es berührt Menschen jeden Alters, so dass sie ehrfurchtsvoll schweigen. Diese Stille wird als angemessen und überaus wohltuend empfunden.

Ein Blick in die Geschichte

Das Zeltheiligtum - der Tempel - die Synagoge!

Das „Heiligtum“ wird im 2. Buch Mose als „Zelt der Begegnung“ beschrieben. Das Zelt diente laut biblischer Darstellung den Israeliten während ihrer Wüstenwanderung ins Gelobte Land und bis zur Zeit König Davids als zentraler Ort der Begegnung mit Gott. Zuerst wurde es auf den Wanderungen mitgeführt, später hatte es seinen Standort in Schilo etwa in der Mitte des Landes Israel.

Im Inneren befand sich das Allerheiligste, nämlich die Bundeslade, die die 10 Gebote enthielt. Nachdem David Jerusalem von den Jebusitern erobert und zur Hauptstadt Israels gemacht hatte, ließ er das Zeltheiligtum dorthin bringen. Später wurde es möglicherweise in zerlegter Form im Salomonischen Tempel (951 v. Chr.) aufbewahrt; spätestens mit der Zerstörung dieses Tempels (586 v. Chr.) ging es verloren.

Nach dem Babylonischen Exil (597-539 v. Chr.) wurde in Jerusalem ein zweiter Tempel erbaut (515 v. Chr.), er wurde ab 21 v. Chr. unter Herodes dem Großen grundlegend umgebaut und schließlich bei der Niederschlagung des Jüdischen Krieges durch die Römer im Jahr 70 n. Chr. zerstört. Die Grundmauern dieses Tempels sind bis heute erhalten, so die Westmauer, die als so genannte Klagemauer bekannt ist.

Auf dem Tempelberg selbst stehen heute der Felsendom und die al-Aqsa-Moschee, die nach den heiligen Stätten in Mekka und Medina bedeutendsten Heiligtümer für Muslime.

Nach der Zerstörung des Tempels wurde die Synagoge, das einfache Bet- und Lehrhaus, zu einem Ort, an dem allein durch die Gegenwart der Heiligen Schriften die Gegenwart Gottes erfahrbar war. Nicht mehr das Haus, die Riten und das Opfer, sondern die Schrift und das Wort waren in der Synagoge entscheidend. Nicht nur in den großen Städten entstanden solche Gotteshäuser, sondern jedes Städtchen, jedes Dorf konnte eine Synagoge errichten, ohne Bilder, ohne Prunk, nur mit schlichtem Schmuck.

Die evangelische Kirche orientiert sich im Kirchenbau stärker am Modell der Synagoge als am Modell des Tempels. Eine evangelische Kirche ist wie die Synagoge Bet- und Lehrhaus, nicht Wallfahrtsort und Opferstätte, Kultort oder Heiligtum.

Der Vorsteher einer Synagoge sagt einmal: *„Wenn wir die Thora mitnehmen aus diesem Raum, dann kann morgen schon eine Scheune oder ein Stall daraus gemacht werden, ohne das ein Jude daran Anstoß nehmen könnte. Allein die Thorarolle, die Heilige Schrift, macht die Synagoge zu einem besonderen Ort.“*

Ebenso sind auch evangelische Kirchen keine Räume, in denen etwas ist oder geschieht, was nicht auch an anderen Orten sein oder geschehen könnte.

Wegweiser ist das Neue Testament:

Jesus besuchte ganz selbstverständlich den Tempel. Schon als 12jähriger pilgerte er mit seinen Eltern dorthin und diskutierte mit den Rabbinern. Jesus selbst bezeichnete den Tempel als den Ort seines Vaters, an dem auch er sein müsse. Zugleich ging er in die Synagogen und predigt auch unter freiem Himmel (Bergpredigt Mt.5-7).

Die ersten Christen in Rom feierten ihre Gottesdienste in ihren Häusern oder in Grabhöhlen, den Katakomben. Zahlenmäßig waren sie noch nicht so groß, so dass sie große Räume gebraucht hätten, außerdem waren sie in den ersten 3 Jahrhunderten von Verfolgungen durch die Römer bedroht. Erst unter Kaiser Konstantin (272-337) wurde das Christentum Staatsreligion und der Bau großer christlicher Gotteshäuser begann.

Die Projekte wurden immer ehrgeiziger bis hin zum Bau des Petersdomes, dessen problematische Finanzierung nicht unwesentlich zur Reformation beitrug. Die evangelische

Kirche distanzierte sich davon, der Kirchenraum erfüllt einen Zweck, er verhilft dazu, dass das Wort Gottes zu hören ist, er führt Menschen zusammen und schützt vor schlechtem Wetter, er erhebt keinerlei Anspruch darauf, göttliche Eigenschaften zu verkörpern. Gott ist unter uns Menschen allein durch sein Wort, der Gemeinschaft des Glaubens und der Glaubenden. Es ist nicht der Raum, der durch Bild oder Größe, durch Schmuck oder Reichtum etwas vom Göttlichen verkörpert. Die Kirche ist auch nur Gottes Haus, solange die Gemeinde ihren Gottesdienst darin feiert. Gott wohnt nicht in der Kirche, sodass wir dorthin gehen müssten, um ihn zu erreichen und zu sprechen. Gott kann an jedem Ort sein, an dem sich Menschen ihm zuwenden. Nun gab es aber auch in der evangelischen Tradition Zeiten, in denen der Kirchenbau an Bedeutung zunahm, so entstanden Gotteshäuser wie der Berliner Dom, die Dresdner Frauenkirche oder auch der Hamburger Michel. Aber diese Bauten sind Ausnahmen, in der Mehrzahl sind evangelische Kirchen eher schlicht gehalten. Im Vordergrund der protestantischen Tradition soll jedoch weiterhin stehen, dass die Gemeinde, das Haus aus lebendigen Steinen ist. Heute haben allerdings auch evangelische Christen entdeckt, dass die Atmosphäre und Ausstattung eines Kirchraumes von großer Bedeutung sind, um sich Gottes Wort öffnen zu können. Menschen brauchen Räume, in denen sie von der Hektik ihres Lebens zur Ruhe kommen können - Menschen brauchen „Räume der Stille“.

Raum der Stille

Der frühere Generalsekretär der UNO, Dag Hammarskjöld, richtete 1954 an zentraler Stelle im Hauptgebäude der UN in New York einen Raum für Stille und Meditation ein, das säkularisierte Vorbild für viele der heute entstehenden gleichnamigen Räume. Seit 1994 befindet sich in einem der riesigen Säulenpfeiler des Brandenburger Tors in Berlin ein „Raum der Stille“.

Im Besucherbuch findet sich folgender Eintrag: „Um die Stille herum ist es laut“.

Unser aller Leben ist lauter geworden, nicht nur Erwachsene empfinden dies so, sondern längst auch Kinder und Jugendliche. Hektik, Unruhe, Stress, Schnelllebigkeit, Aggressivität, Konzentrationsstörungen, Schlaflosigkeit, Burnout gehören auch schon zu ihrem Leben. Und in Schulen mit bis zu 2000 Schülern ist an Ruhe, innere Sammlung, Entspannung und Rückzug auch nicht zu denken. Wer selber die Stille immer wieder lebt, weiß aus Erfahrung mit wie viel Kraft und Gelassenheit man dann den Herausforderungen des Alltags begegnen kann.

Räume der Stille gibt es bislang in Krankenhäusern, auf Bahnhöfen, an Universitäten, Flughäfen.....

Asklepiosklinik Barmbek Hauptbahnhof Hamburg



Universität Hamburg



Einen *Raum der Stille* gibt es aber auch an Schulen:

Seit Oktober 2011 besteht zum Beispiel eine Kooperation zwischen der Ev.-Luth. Luthergemeinde und der Mendelssohnschule, der Grundschule in Bahrenfeld.



Der Schulalltag fordert einiges von den kleinen Schülerinnen und Schülern. Die Ganztagschule findet in der Zeit von 8 -16 Uhr statt. Früh- und Spätbetreuungsangebote sind möglich. Von den Kindern wird erwartet, dass sie lernen; fleißig, konzentriert und kreativ sind. Sie sind oft einem hohen Lärmpegel ausgesetzt, insbesondere in den Pausen. Kinder erleben Hektik, Stress, Erschöpfung; sie haben auch schon mal Kummer, Sorgen, Ängste, Trauer.

Menschen haben eine natürliche Sehnsucht nach Stille!



Eine Auswahl von Schulen, die einen *Raum der Stille* installiert haben:

Mörrike-Gymnasium Göppingen, Göttenbach-Gymnasium,
Maximilian Kolbe Schule Rottweil (kath. Baden Württemberg),
Pestalozzischule Raunheim (Frankfurt /Hessen), Ganztagschule Borken,
Mendelssohnschule Bahrenfeld, Grundschule am Eichthal „Lebens-Raum“,
Stadtteilschule Öjendorf (Oase)

Raum der Stille in der Schule:

Voraussetzungen:

Wer übernimmt die Initiative zur Installierung eines Raumes der Stille in der Schule?

Aus der Kirchengemeinde:

Pastoren/Pfarrer, Diakone, Kinder- und Jugendmitarbeiter, Ehrenamtliche aus der Gemeinde oder Eltern könnten zur Schule aus dem Gemeindegebiet Kontakt aufnehmen und das Projekt vorstellen.

Aus anderen religiösen Gemeinschaften:

Imame, Rabbiner u.a.m.

Aus der Schule:

Lehrer (z.B. Fachschaft Religion) könnten gemeinsam mit Schülern und Eltern dieses Projekt der Schulleitung unterbreiten.

Dann sollten aus dem jeweils anderen Bereich Mitstreiter*innen angesprochen werden.

Es ist wohl davon auszugehen, dass es in einer **staatlichen Schule** mit überwiegend kirchen-, zum Teil religionsfernen bzw. atheistischer Schüler-, Eltern-, und Lehrerschaft kein natürliches Interesse an einem Raum der Stille geben wird.

Grundvoraussetzung ist daher, dass in der Schule ein breiter Konsens darüber erstellt sein sollte, dass ein Raum der Stille wünschenswert ist, sowohl auf Seiten der Schulleitung, der Lehrer- und Schülerschaft und der Eltern.

Gründung einer AG Raum der Stille

Aufgabe: Antrag und Konzeption für einen Raum der Stille erstellen.

Zunächst muss geklärt werden, ob die Schule vielleicht gerade einen Umbau oder Neubau plant; ein Raum frei wird bzw. dafür freigemacht werden könnte?

Dementsprechend sollte Kontakt aufgenommen werden zum zuständigen Architekten.

Die Finanzierungsfrage muss geklärt werden? Schule und Gemeinden, Spendenaktionen einplanen.

Nutzungskonzept:

Noch zu Beginn der Planung sollte ein Nutzungskonzept entwickelt werden, auf das sich alle den Raum tragenden Kräfte geeinigt haben.

Die Frage nach der ideologischen Ausrichtung

Was ist der Raum der Stille?

Die weltanschauliche Neutralität des Raumes muss strikt gewahrt bleiben. Jede Gruppe hat den Raum "neutral" zu hinterlassen.

Nur ein aufgeräumter Raum der Stille garantiert Frieden und Stille!

Schlüssel zur Stille – die Schlüsselfrage

Der Raum der Stille ist generell verschlossen, aber die Gründungsmitglieder der AG "Raum der Stille" (auch Oberstufenschüler) verfügen über eigene Schlüssel. Der eigene Schlüssel dokumentiert zugleich ihre Verantwortung für den Raum.

Für Oberstufenschülerinnen und -schüler und für Lehrkräfte ist der Schlüssel jederzeit bei der Sekretärin ausleihbar.

Ausschlussdiagnostik – was der Raum der Stille nicht sein sollte ...

Der Raum der Stille weckt natürlich Begehrlichkeiten:

Ruheraum für Lehrkräfte - Nein!

"Rückzugsraum" für Schülerinnen und Schüler: Der Raum der Stille eignet sich nicht als Raum für Abschottung und "verdeckte" Schüleraktivitäten. **Ersatzklassenzimmer:** zum Beispiel bei Nachschreibklausuren, für Springstunden, Vorbereitungsraum für Prüfungen, Musikprobenraum etc. Es versteht sich von selbst, dass eine solche Nutzung den Raum der Stille zerstört.

Krankenzimmer: Es sei denn, das obligatorische Krankenzimmer ist überfüllt und es liegt ein Notfall vor.

Der Raum der Stille sollte als Ruheort und Raum für Aktivitäten nur im Sinne seines Konzeptes, in diesem Sinne aber jederzeit nutzbar sein. Eine andere Nutzung würde den Raum schnell zu einem beliebigen Ausweichort werden lassen und seinen spezifischen Charakter zerstören.



Der Raum der Stille als schulkooperatives Projekt

Der Raum der Stille bietet innere und äußere Ruhe, zeitweise leise Musik, angenehmes Licht, warme Atmosphäre, ruhige Spielangebote (malen, lesen), Rückzugsmöglichkeiten, seelsorgerliche Zuwendung.

Impuls aus der Gemeinde:

„Wir wollen damit den Kindern Zeit und Raum geben, die Seele mal baumeln zu lassen, einfach mal sich selbst nachspüren, ohne dass etwas verlangt wird.

Es ist ein Raum, in dem sie sich ausruhen können, und in dem es still ist.“

Voraussetzungen:

- Engagierte Unterstützung durch die Schulleitung, den Lehrkräften, dem Elternrat und der Kirchengemeinde
- Fester Raum innerhalb des Schulgeländes, möglichst weit ab von den Klassenzimmern und dem Schulhof
- Feste Regeln:
 1. Schuhe ausziehen
 2. Tür schließen
 3. Still sein
- Feste Ansprechpartner: Haupt- und geschulte Ehrenamtliche (aus der Gemeinde)
- Feste Öffnungszeiten, z.B. immer donnerstags während der großen Pausen
- Materialien: Malvorlagen, Stifte, Bücher, Kissen, Matten, Musik.

Das Projekt ist selbstverständlich so auch als interreligiöse Kooperation durchführbar.

Der Raum der Stille als interreligiöse Kooperation

Ort: innerhalb des Schulgebäudes, möglichst abseits von Klassenräumen

Art: interreligiös, interkulturell

Verantwortlich für die Durchführung des Projektes: verschiedene religiöse Vertreter (ev., kath., muslimisch, jüdisch...), Schulleitung, Arbeitsstelle Ev.Jugend des KK Hamburg-Ost (Bereich: Kirche und Schule)

Begleitung des Projektes im Schulalltag:

Lehrer*innen, Schüler*innen, Eltern, Pastor*innen, Pfarrer*innen, muslimische Geistliche, jüdische Geistliche etc., Jugendmitarbeiter*innen, Diakon*innen, Ehrenamtliche aus den Gemeinden....

Finanzierung: Schule, Gemeinden, Schüler/Eltern, Spenden

Bei Interesse auf Seiten einer Kirchengemeinde und einer Schule, einen *Raum der Stille* im Schulgebäude zu installieren, sind wir als Arbeitsstelle Ev.Jugend des Kirchenkreises Hamburg-Ost bereit, dieses schulkooperative, interreligiöse und interkulturelle Projekt mit aufzubauen und zu begleiten.

Zwei Beispiele für interreligiöse/interkulturelle Räume der Stille

1. Lebens-Raum, interreligiös/interkulturell

seit Okt. 2012 an der Grundschule am Eichtalpark, Wandsbek
200 Schüler, 70% mit Migrationshintergrund - „Brennpunktschule“

Projekt:

Lehrer, Eltern, Schüler

Gestaltung:

Sitzkissen, gestaltete Mitte mit verschiedenen Gegenständen aus unterschiedlichen Religionen und Kulturen. „Es wirkt wie ein Tisch an dem sich die Weltreligionen treffen.“

Büchertisch mit Fachbüchern zu den Weltreligionen. Schulkarte der Weltreligionen

Kleidungsstücke aus verschiedenen Kulturen.

Es geht darum, die gemeinsamen religiösen Wurzeln forschend zu entdecken, Toleranz und Dialogfähigkeit zu fördern, eine Sprachfähigkeit zu entwickeln.

Ein Raum, in dem Bekanntes wiedergefunden und Unbekanntes entdeckt werden kann.

Eltern kommen zu Besuch und erzählen von ihrem Glauben und das eigene Herkunftsland.

Nutzung:

Interkultureller/interreligiöser Fachraum

Raum der Stille und Entspannung in den Pausen

Raum im Sprachförderkonzept

Als AG-Raum für KinderYoga, soziales Lernen, Gymnastik, orientalischer Tanz

→ Ein Raum der Vielfalt – in jeder Hinsicht!

Kooperationspartner:

Fazle-Omar Moschee HH, Kreuzkirche Wandsbek, ASB,

Uni Flensburg, Interkulturelle Erziehung LI-HH

Seit Nov. 2012 wird das Projekt durch die Gustav-Prietsch Stiftung als unterstützungswürdig anerkannt und gefördert.

Ziel: Schule als.... interreligiöser/interkultureller Lern- und Begegnungsort (im Stadtteil)

(Leider wurde das Projekt nach einiger Zeit abgebrochen)

2. Raum der Stille, interreligiös/interkulturell

seit März 2013 im Campe-Gymnasium in Holzminden

Einweihung des Raums der Stille



Der Schultag kann hektisch und stressig sein, für Schüler und Lehrerinnen gleichermaßen anstrengend und belastend sein. Der neu eingerichtete Raum der Stille im Campe-Gymnasium lädt zum Durchatmen und Kraft tanken ein. An dem kleinen Festakt am Mittwoch, dem 6. März 2013, nahmen Vertreter der evangelischen, katholischen und muslimischen Gemeinde teil.

Der Bläserkreis des Gymnasiums unter der Leitung von Hanns-Werner Grote eröffnete im Foyer der Schule die Einweihungsfeier mit einer Serenade. Hans-Joachim Sach, Religionslehrer und Fachobmann für evangelische Religion, begrüßte Schüler und Lehrkräfte sowie besonders *Hodscha Yalcin* Emin, Pfarrer Stefan Reinicke, Superintendent Ulrich Wöhler und Pastor Christian Bode. Sach zeigte sich sehr erfreut über die Einrichtung des Raumes der Stille, der ein Ort der Ruhe sein soll und zudem neue Möglichkeiten für den Religionsunterricht an der Schule bietet. [...] Die Spuren eines alten Klassenzimmers sind zwar noch erkennbar, jedoch sorgen ein großes Hungertuch, ein gemütlicher Teppichboden und die neu angeschafften Sitzbänke für eine besondere Atmosphäre. In allen Weltreligionen sind Räume der Stille Bestandteil der Religion. So hängten Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Festaktes Symbole der Weltreligionen an einen hölzernen Lebensbaum. Der Raum der Stille möge „den Blick und das Ohr öffnen für das Unverfügbare, jeder seinen Shalom, Salam, Frieden finden“, formulierte Wöhler weltanschaulich offen weiter. Pfarrer Reinicke segnete den Raum mit Weihwasser, Hodscha Yalcin Emin betonte in seinem Grußwort die Gemeinsamkeiten der großen Religionen. Er überreichte als kleines Geschenk einen Koran, die Vertreter der christlichen Gemeinden ein Bild mit der „Goldenen Regel“, die Religionen, Menschen und Völker miteinander verbindet. Bevor der Bläserkreis den kleinen Festakt mit einem weiteren Musikstück beendete, versicherte Schulleiter Georg Muschik, dass auch im Neubau des Gymnasiums ein Raum der Stille fest mit eingeplant sei. Mit dieser erfreulichen Perspektive verbindet sich die Hoffnung, dass der neu eingeweihte Raum der Stille dem Schulleben starke Impulse geben kann, um der Hektik und dem zunehmenden Stress im Schulalltag ein Gegengewicht zu bieten.

Christian Bode, Pfarrer der St. Thomas-Kirchengemeinde



Der Raum der Stille ist also nun eröffnet und steht allen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. In den beiden großen Pausen wird er von freiwilligen Schülern/innen geöffnet und beaufsichtigt. Außerdem findet in Zukunft auch Schulseelsorge in diesem besonderen Raum statt. Bei besonderen Veranstaltungen im Raum der Stille wird ein Aushang am Religionsbrett gemacht. Wer mit sich ins reine kommen möchte oder einfach einmal allein sein will, der ist herzlich willkommen.

Hans-Joachim Sach, Fachobmann für Evangelische Religion

Ansprechpartnerin für das Thema “Raum der Stille”:

Schulpastorin Gunda Männel-Kaul

+) Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Hamburg-Ost

Arbeitsstelle Ev. Jugend
Kirche und Schule

Rockenhof 1
22359 Hamburg

Mobil 0176 114 32 056
g.maennel-kaul@kirche-hamburg-ost.de